Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 71. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 8. (21.) September. 1909.

Einladung

zur Gemeinschaftskonferenz in Berdjansk

am 23., 24. und 25. September.

Im Aufblick zu Gott ergeht auch in diesem Jahre die herzliche Einladung zur Teilnahme an der 2. jährl. Gemeinschaftskonferenz, die sich auf dem Boden der Einheit aller Kinder Gottes gründet. Das Thema für dieselbe ist: „Die Wiedergeburt durch den Glauben an Jesum Christum" auf Grund von Ev. Johannes, Kap. 3. Erfahrene l. Knechte Jesu Christi haben ihre Mitarbeit zugesagt. Die Versammlungen werden im mennonitischen Bethause stattfinden und wird gebeten die Anmeldungen zur Teilnahme an Unterzeichneten zu richten.

In der Erwartung, daß der Herr uns reichlich segnen und viele Gäste, die an den Segnungen teilzunehmen wünschen, zuführen wird, zeichnet mit brüderlichem Gruß

Berdjansk. **Leonhard Sudermann.**

Anzeige! Den 23. und 24. September dieses Jahres soll in Karaßan durch öffentlichen Ausruf eine gut bebaute

Wirtschaft

mit 128 Deß. Land verkauft werden. **Brachweizen** sind 20 Deß. Die Erben des verstorbenen **Abraham Wittenberg**. Adresse: Курманъ-Кемельчи, Юж. ж. д. село Карасанъ, Г. А. Виттенбергу. 5-3

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 8. Empfangsstunden 9–12 und 6–8. Für Frauen 4–5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder, Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolf-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30–8

Dr. J. A. Abramson

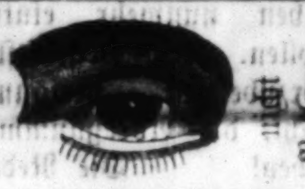
Berdjansk,

Haus Balotschenko, Odessaer Str.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9–1 Morgens und 5–7 Uhr nachmittags. 52–20.

50–30.

Takt und



nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore"

— **Brillen-Gläser** —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— **Jak. N. Lewitin.** —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Koplow № 90. Tel. № 561.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
36

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Warber** und Dr. **Wuitsch** in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen **Zimmern.** 46 e.

Das bloße Wissen Kopfschmerz macht;
Was man vermag und was man kann,
Das erst macht den gemachten Mann.

Altdeutscher Spruch.

Vaterländisches.

Petersburg. Bei der **Neuwahl des Reichsdumapräsidiums** wird es wahrscheinlich zu Auseinandersetzungen zwischen den Rechten und dem Zentrum kommen. Außer dem Vorsitzenden und seinen Gehilfen ist auch der Sekretär und seine Gehilfen zu wählen. So sehr auch die Rechten gegen die Wiederwahl N. A. Chomjakows zum Präsidenten wirken werden, hofft das Zentrum, daß Chomjakow wieder gewählt wird. Auch die Wiederwahl des Fürsten Wolkonski zum ersten Vizepräsidenten steht außer Zweifel. Der zweite Vizepräsident Baron Meyendorff hat seinen politischen Freunden mitgeteilt, daß er nicht wieder kandidieren werde, da er glaube ihnen als gewöhnlicher Abgeordneter viel mehr von Nutzen zu sein. Einen Ersatzmann für ihn haben die Oktobristen noch nicht. Um den bisher von Samyslowski eingenommenen Platz eines ersten Sekretärgehilfen wird voraussichtlich ein heftiger Kampf toben. Die Oktobristen wollen Mikljaews Kandidatur aufstellen, doch die Rechten werden keinen Schritt zurückweichen. Wird aber Samyslowski gewählt, so wird Chomjakow auf seine Wiederwahl verzichten.

— Graf Leo Tolstoi beging am 28. August in größter geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag.

— Das Justizministerium wird, wie die „Now. Rus" meldet, veranlassen, daß Dr. Dubrowin sich dem finnländischen Gericht zum 9. September stelle. Wenn er nicht die Versicherung gibt, sich freiwillig zur Verhandlung des Herzenstein-Prozesses zu stellen, so solle er von den russischen Behörden nach Terijoki gebracht werden. Im Zentralbureau des Russischen Volksverbandes herrscht dieserhalb große Aufregung; das Bureau hat dieser Tage beschlossen, daß Dr. Dubrowin um eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen und darum zu bitten hätte, daß er nicht dem finnländischen Gericht ausgeliefert werde. Dieser Beschluß wurde telegraphisch dem in Jalta weilenden Dr. Dubrowin mitgeteilt.

— Der nach Rußland reisende frühere Schah von Persien hat in seinem Gefolge ca. 50 Personen; darunter sind sechzehn hohe Würdenträger. Den Schah begleiten seine Gemahlin, zwei Söhne und zwei Töchter. Die Karawane des Schahs geht sehr langsam vorwärts, da sie gegen 1500 Pud Gepäck hat. Den Schah begleitet der frühere russische Konsul Nekrassow und der englische Vizekonsul Cowu. Das militärische Geleit bestand bei der Abfahrt aus Teheran aus drei Sotnien persischer Kosaken unter dem Kommando des Rittmeisters Grigorowitsch. In Koswin werden diese Truppen durch eine Sotnie russischer Kosaken abgelöst, welche den Schah bis Enseli geleiten wird. Die weitere Marschroute des Schahs ist noch nicht bestimmt.

— Für die Aufnahme der Juden in die mittleren Lehranstalten ist folgende Norm angesetzt: für die Hauptstädte 5% von der Gesammtzahl der Lernenden, in dem Ansiedlungsrayon 15% und außerhalb dieses Rayons 10%. Ohne Beschränkung dürfen Juden in die technischen Lehranstalten und in Handwerker- und zahnärztliche Schulen aufgenommen werden.

Ausländisches.

Oesterreich.

Wien, 24. (1.) September. Im Zentrum Wiens kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen. Deutsche Nationalisten versammelten sich vor dem Rathause, wo die Nürnberger Sänger gefeiert wurden, und sangen die Wacht am Rhein. Hierauf zogen sie nach dem Cafehaus, wo die Tschechen versammelt waren. Die Polizei nahm viele Verhaftungen vor.

— **Schweres Unglück bei den Manövern in Mähren.** Nach Schluß der Manöver ereignete sich, wie aus Groß-Meseritsch telegraphiert wird, bei dem 6. Dragonerregiment ein schweres Unglück. Das Regiment nächtigte im Freien. Gegen Mitternacht traten die Scheinwerfer der feindlichen Partei in Aktion. Die Pferde von vier Eskadrons dieses Regiments wurden durch das grelle Licht unruhig, rissen sich los und stürmten über die schlafenden Soldaten weg. Einem Zugführer wurden der Brustkasten und die Rippen eingedrückt. 19 Soldaten wurden schwer verwundet. Mehr als drei Viertel der durchgegangenen Pferde erlitten Verletzungen. Am Morgen fehlten noch gegen 60 Pferde.

Schweden.

Der Arbeitskampf in Schweden geht seinem Ende entgegen. Der eigentliche Generalstreik ist bereits seit der am 6. September erfolgten Wiederaufnahme der Arbeit durch mehr als hunderttausend Arbeiter, die nicht in dem „Schwedischen Arbeitgeberverbande" angeschlossenen Betrieben beschäftigt sind, tatsächlich beendet.

— Die Folgen des Massenstreiks machen sich sehr empfindlich fühlbar. Ein großer Teil der Arbeiter kann keine Beschäftigung finden, weil es

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**

Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.

(Fortsetzung 67.)

Er gab sich der Eingebung hin und vergaß ganz die zärtliche Bitte seiner kleinen Frau: „Arbeite nicht so lange." Er dachte nur und schrieb, während die Lampe brannte, die Uhr tickte und die Stunden der Nacht verrannen.

Er war gerade im Begriff, einer Gedankenfülle, inhaltreich, aber schwer entwirrbar, die rechte Form zu geben, als ein weicher Arm sich um seinen Nacken schlang, und eine wohlbekannte Stimme neben ihm sagte: „Aber Henning, was denkst du, immer noch da zu sitzen?"

Er fuhr hastig auf, und zum ersten Male in ihrem Leben begegnete Eva einem ärgerlichen Blick seiner Augen. „Warum schläfst du nicht? Warum störst du mich?"

„Es ist schon sehr spät, ich bin so unruhig, du schadest dir," verteidigte sie sich.

„Gewiß nicht; laß mich nur noch einige Augenblicke in Frieden. Ich bin gleich fertig," sagte er in etwas milderem Tone, schob aber ihren Arm beiseite und begann wieder zu schreiben; da löschte sie die Lampe aus.

„Eva, was wagst du? rief er und faßte sie hart am Arme, ließ ihn aber sofort wieder los, seinen Zorn bekämpfend.

„Hast du nicht gemerkt, wie die Lampe qualmte? Es ist kein Petroleum mehr drin. Du wirst fürchterliches Kopfweh bekommen," erwiderte sie und öffnete das Fenster, um die frische, kühle Nachtluft einzulassen. „Sieh nur, der Tag dämmert schon," fuhr sie fort und wies auf einen blaßroten Streifen am Morgenhimmel.

Henning legte seine lieben Papiere seufzend beiseite. „Wenn du doch nur eine Viertelstunde später gekommen wärst, du kleine Tyrannin!" murmelte er.

„Dann wäre die Lampe von selbst erloschen," sagte sie, lehnte sich zum Fenster hinaus und atmete mit Behagen die frische Luft ein.

„Eva, du erkältest dich," rief er eifrig und zog sie vom Fenster weg.

„Das ist ja nicht schlimmer, als sich zu überarbeiten," erwiderte sie.

„Sollen wir uns jetzt zanken? fragte er."

Sie lächelte und schüttelte den Kopf. „Bist du sehr böse geworden? fragte sie halb schalkhaft, halb traurig.

„Vergib mir, Kleine; ich war es wirklich anfangs," gab er zu; „aber du hast mich auch gerade mitten in einem Gedankengange gestört."

„Kannst du nicht morgen wieder hineinkommen? fragte sie.

„Ich hoffe es; aber es ging heute nacht so besonders gut."

„Vergib mir, daß ich dich gestört habe, Henning," bat sie innig. „Du bist mir gewiß recht böse. Ich will dir bei deiner Arbeit nicht hinderlich sein, aber ich bin in Sorge um dich. Ich habe die ganze Nacht keinen Augenblick geschlafen vor Unruhe, daß du dich überarbeitest, und zuletzt hielt ich es nicht länger aus."

„Wer hat dir erlaubt, wach, zu liegen?"

„Auch ich habe gedacht," erwiderte sie leise.

„An was?"

Sie schwieg, und er wiederholte seine Frage.

„Daran, wie ich dich recht glücklich machen könnte. Das ist meine große Lebensaufgabe."

Die du vorzüglich lösest," versicherte er.

„Auch wenn ich dich störe?" fragte sie und warf ihm im Dunkeln einen schalkhaften Blick zu. „Irgend einen Fehler mußt du doch haben," erwiderte er lächelnd.

„Ach, davon habe ich genug. Und gerade in der letzten Zeit habe ich einen entdeckt, der mich sehr unglücklich macht," sagte sie, wieder ernst werdend.

„Welchen?"

„Ja," begann sie zögernd, „ich bin — findest du nicht, ich bin — kindisch dumm?"

Endlich kam es heraus. Er lachte.

„Wenn du recht dumm wärst, dann würdest du das nicht selbst finden," sagte er.

Sie sah zu ihm auf und wurde nun eifrig. „Aber, Henning, ich scherze wirklich nicht, ich meine es im Ernste. Weißt du, warum ich es glaube? Sieh, es liegt dir nichts daran, mit mir über das zu sprechen, was in deinem Innern vorgeht, was du denkst —"

„Das ist ein Irrtum, Eva," unterbrach er sie; „niemand habe ich so viel von dem offenbart, was ich denke und empfinde, wie dir."

„Jawohl, gewiß, so meine ich es nicht," sagte sie, nach Worten suchend. „Gewiß, ich habe dein Vertrauen und kann bis auf den Grund besonders deines Gefühlslebens blicken, aber du sprichst nie mit mir, wie mit Anna zum Beispiel. Das macht mich ängstlich. Ich bin dir sicher nicht alles, was ich sein sollte, bin für dich nicht begabt genug."

Sie schwieg und sah zu ihm auf, während ihre kindlichen Züge einen unruhigen und bekümmerten Ausdruck annahmen.

Er betrachtete sie mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit. „Du kleiner Liebling, was für unnötige Sorgen machst du dir!" sagte er langsam und überzeugend. „Ich will dir sagen, wo deine Begabung liegt. Du bist praktisch und hast einen klaren, gesunden Verstand, der wohl mitfolgen und begreifen kann, aber nicht zum Grübeln veranlagt ist. Überlaß dies darum anderen; Wortgefechte machen dir keine Freude, du wünschst aber, daß das um meinetwillen der Fall wäre, ist es nicht so?"

„Ja, so ist es," bestätigte sie.

„Aber ich würde es gar nicht gern sehen, wenn du die Gabe des Disputierens hättest. Wenn ich meine Vorlesungen gehalten und mit meinen Studenten und Kollegen tiefe und ernste Fragen behandelt oder am Schreibtische gearbeitet habe bis ich müde geworden bin, dann glaubst du gar nicht, welche Wohltat es für mich ist, mich in deiner Gesellschaft zu erfrischen.

(Fortsetzung folgt.)

an Arbeit fehlt. Besonders im Seehandel, in der Zelluloseindustrie, Konfektion, im Buchhandel, in der Textil-, Glas- und Eisenhütteniudustrie sieht es für die Arbeiter noch traurig aus. Es fehlt an Aufträgen, und das Vertrauen auf eine baldige Besserung ist bedenklich erschüttert.

Spanien.

Aus Madrid wird dem „B. L.-A." unterm 13. Sept. gemeldet: In liberalen Zeitungen liest man erbitterte Klagen darüber, daß die Lage der unabhängigen Presse geradezu unerträglich geworden sei. Selbst in den reaktionärsten Zeiten sei die Zensur nie so scharf wie jetzt ausgeübt worden. Telephonisch diktiert die Regierung, was veröffentlicht werden dürfe und in welcher Form.

Nordamerika.

Am letzten Donnerstag ist der amerikanische Eisenbahnkönig Ed. Harriman gestorben. Edward Harriman hat als einfacher Broker an der New-Yorker Börse begonnen. Das große Harriman-System der Union Pacific- und der Southern-Pacific-Bahn erstreckt sich jetzt auf etwa 65.000 Kilometer. Harrimans rastlosem Unternehmungsdrang und fast beispiellosem Organisationstalent ist mit die industrielle Erschließung des Westens und Texas' zu verdanken. Seine dominierende Stellung im amerikanischen Wirtschaftsleben wird erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die wechselnden Nachrichten von Harrimans Krankenlager in den letzten Wochen der New-Yorker Börse ihr Gepräge gaben. Harriman war außer bei den von ihm kontrollierten Bahnen Mitglied des Direktoriums bei 41 der bedeutendsten Banken, Industrie- und Versicherungsgesellschaften.

Preßstimmen.

Der „St. Petersb. Ztg." entnehmen wir nachstehende hübsche Zuschrift: Viel Sorge und Kummer hat die verehrte „Nowoje Wremja", wie aus ihrem „Genügt es" überschriebenen Artikel vom 28. August (Nr. 12019) ersichtlich. Sogar die Allerhöchste Verfügung, betreffend die Kompetenz der finnländischen Gerichte, „genau nach den Gesetzen zu verfahren" -- läßt diese arme Zeitung nicht ruhen und veranlaßt sie treuuntertänigst über die böse, böse russische Regierung loszuziehen, wie es in letzter Zeit allen „echt russischen Leuten und Zeitungen" geläufig geworden ist. Abschaffen soll die Regierung diesen berüchtigten § 216, welcher russische Menschen den Torturen finnländischer Gerichte preisgibt, — stoßseufzert die Nowoje Wremja.

Ja, abschaffen ist leicht gesagt, aber schwer getan, denn das hängt nicht von der Regierung, sondern von den gesetzgebenden Körpern ab. Auch scheint es, daß die Finnländer, die doch wohl in erster Linie zu befragen wären, mit ihrer veralteten Gerichtsordnung ganz zufrieden sind. Doch der Nowoje Wremja und den übrigen „Echten" muß geholfen werden. Daher wollen wir ihr zurufen: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah" und ihr folgenden Rat geben: Laßt die russischen Menschen ihre Verbrechen nicht in Finnland, sondern im Rayon des Reichs begehen, dann werden sie sicherlich und ohne Wehegeschrei von russischen Gerichten, nach russischen Gesetzen gerichtet werden.

Das genügt! Probatum est.

W. v. H.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Pastor Hermann Findeisen, der vieljährige Präses des Evang. Vereins junger Männer und Seelsorger am Evangelischen Hospital, ist am 1. September im Alter von 44 Jahren gestorben.

Sewastopol, 31. August. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes: Am 30. August fand auf der Jacht „Standart" ein Gottesdienst statt, dem das Kaiserpaar mit den erlauchten Kindern beiwohnten. Nach Schluß des Gottesdienstes schritt der Kaiser die Front der Mannschaft der Jacht ab. Danach fand eine Frühstückstafel statt. Um 2 Uhr fand ein Wettrudern statt, an dem die Ruderboote der Kriegsschiffe teilnahmen. Die Gewinner der Preise erhielten aus den Händen Seiner Majestät des Kaisers Belohnungen, und zwar die Bootsführer — silberne Taschenuhren und die Ruderer — Silberrubel. Der Kaiser dankte den Untermilitärs für ihr ausgezeichnetes Rudern. Als Antwort auf die Worte des Kaisers erklang ein begeistertes „Hurra".

Jalta, 3. September. Im Beisein des Großfürsten Alexander Michailowitsch fanden Ruderwettfahrten der Schülermannschaften der Gymnasien in Nikolajew, Odessa, Sewastopol, Eupatoria und Jalta statt. Die Mannschaften wurden vom Kurator des Lehrbezirks Schtscherbakow vorgestellt. Die ersten großfürstlichen Preise gewannen die Gymnasien in Nikolajew und das 2. Odessaer. Der Großfürst verteilte die Preise.

Halbstadt. Kommerzschule. Am 27. August wurde die Halbstädter Kommerzschule durch eine gediegene Ansprache des Religionslehrers Benj. Unruh eröffnet. Nach ihm sprach der Vorsitzende des menn. Schulvereins, Jak. Sudermann, der gleichzeitig Präses des Schulrats der Kommerzschule ist, einige Worte zu den Schülern. An dieselben wandte sich auch der gewählte Direktor der Schule P. Wiens. Zum Schluß begrüßte der vorjährige Schulleiter, Herr Bogomas, die Schüler. — Die einfache, zu Herzen gehende Feier fand ihren Schluß durch ein Gebet von J. Kröker. — Zuhörer, außer den Angestellten und direkt Beteiligten, waren wenig erschienen. Der Schulrat hat aber einen öffentlichen Akt für den Oktober d. J. in Aussicht genommen, zu dem jeder Schul- und Vereinsfreund eingeladen werden soll.

Als Lehrer fungieren: Direktor P. Wiens für die mathematischen Gegenstände, Algebra und Geometrie; Lehrer Benj. Unruh -- für Religion und Deutsch; K. S. Bogomas -- für Naturgeschichte, Physik und Geographie und (geometr.) Reißen; S. S. Astrow — für russ. Sprache und Geschichte; Ch. Fournier für französische Sprache; für Zeichnen wird Herr Burzew aus Prischib in Aussicht genommen; für Gesang und Turnunterricht fehlen noch die Lehrkräfte.

Schüler sind in der 5. Klasse 33, wovon 28 aus der vorjährigen 4. Klasse der Realschule eingetreten sind, 4 durch Examen aufgenommen und 1 aus einer andern Kommerzschule eingetreten ist. In der 4. Klasse ist die Zahl der Schüler noch nicht festgestellt, da einige der Angemeldeten bis jetzt noch nicht eingetroffen sind. Voraussichtlich stellt sich die Zahl derselben auf 46. Natürlich muß für diese große Schülerzahl die Erlaubnis des Ministeriums eingeholt werden. Die Fragen wegen Eröffnung einer Parallelklasse lag zur Beratung vor, ist aber für dies Jahr abschlägig entschieden worden.

Die Klassenzimmer sind sehr gut. In dem Schulgebäude stehen Schülerquartiere zur Verfügung als Ersatz für das im nächsten Jahre einzurichtende Internat.

Mit frohem Mut und Gottvertrauen ist man an die Arbeit gegangen. Gott gebe einen guten Fortgang.

p.

Jekaterinoslaw, 31. August. Nachts verübten sechs Banditen einen Überfall auf das Besitztum Kaminskis im Kreise Bachmut. Da die Banditen den Besitzer, der nach Loskutowka gefahren war, nicht antrafen, begaben sie sich dorthin und töteten Kaminski, während sie die Frau verwundeten und Geld, Wertpapiere und andere Dinge an sich nahmen.

Alexandrowsk, 3. September. Die Stadtduma hat beschlossen, bei der Charkower Agrarbank 1 Mill. Rbl. gegen Unterpfand von Land und Immobilien zu entleihen. Es besteht die Absicht, alte Schulden zu konvertieren, ein Knabengymnasium zu bauen, drei Volksschulen und neue Schlachthäuser zu errichten, die Wasserleitung zu erweitern und in der Stadt elektrische Beleuchtung einzuführen.

Gulaipol, 2. Sept. Hier ging ein starker Gußregen nieder. Leider fiel er sehr strichweise. Mit dem Einbringen der Wintersaat hat man begonnen.

— Am 2. September brannten hier im Dorfe 23 Bauernhöfe nieder. Der Schaden beträgt 35 000 Rbl. Zur Beratung über die Unterstützung der Abgebrannten in Kriwoi Rog und Guljai Pole wird auf den 9 September eine außerordentliche Landschaftsversammlung einberufen.

Odessa, 2. Sept. Heute ist das Todesurteil an dem Mörder der Familie Lutzenko — Koslenko vollstreckt worden. Der minderjährige Schlikewitsch wurde zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Pensa, 2. September. Im Dorfe Sobakino, Kreis Gorodischtsche, brannten 81 Bauernhäuser nieder. In den Flammen kam eine Greisin um.

Saratow, 2. September. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer wurde in Nishnaja Dobrinka des Kamyschiner Kreises 67 Bauernhäuser ein Raub der Flammen.

Melitopol, 3. September. Nachts ist die Konfektfabrik von Steinwolf niedergebrannt; der Schaden ist bedeutend. Die Fabrik war versichert.

Chortitza, 31. August. Zum Chortitzer Oberschulzen ist heute H. Jakob Wiebe-Rosengart einstimmig gewählt worden. Der S'chod hat ihm einen Jahresgehalt von 1000 Rbl. bewilligt.

— Durch S'chodbeschluß vom 31 August d. J. wurde zum Kandidaten — als Vertreter der Bauern der Chortitzer Wolost in der Landeinrichtungskommission des Jekaterinoslawer Kreises für das Triennium 1910—1912 der Einlager Ansiedler Johann Neimer gewählt, der auch in dem abgelaufenen Termin Mitglied der Landeinrichtungskommission war.

— Wie bereits bekannt, hat die Chortitzer Wolost plötzlich einen neuen Oberschulzen bekommen. Der bislang als solcher amtierende Einlager Ansiedler Johann Hübert siedelt nach Nikolaipol, im Bachmutschen, über. Einstimmig, ohne zu ballotieren, wählte der S'chod den einstmaligen Oberschulzen Jakob Wiebe-Rosengart aufs neue und bewilligte ihm ein Jahresgehalt von 1000 Rbl. Wiebe war von 1905 bis 1908 Oberschulz und ist jetzt durch den Landvogt für den Zeitraum vom 1. September 1909 bis zum 1. Januar 1911 neubestätigt worden.

Die Art und Weise, wie man Wiebe gewählt hat, beweist klar und deutlich, daß er seiner Zeit der rechte Mann am Platze gewesen ist, und der Schod handelt weise, solchen Mann von neuem zu berufen — Dem Chortitzer S'chod und seinem neuen Leiter in allen guten Bestrebungen — besten Erfolg!

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Diejenigen unserer werten Abonnenten, welche den Abonnementsbetrag pro 1909 noch schulden, werden hiemit höflichst gebeten, denselben nunmehr eintragen zu wollen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, versäume man nicht, die Adreßnummer anzugeben!

Die Redaktion.

Anzeige.

Bücherrezensionen werden im „Botschafter" nur mit voller Namensunterschrift des Rezensenten aufgenommen

Was ich dachte.

. . . es war Finsternis auf der Tiefe, . . . und es ward Licht . . .

Finsternis hatte das Weltall beherrscht, noch nie war sie einem Lichte gewichen. Da dämmerte es zum ersten Mal, und Licht durchdrang die geheimsten Räume. Doch nicht so leicht konnte das klare Licht die Finsternis bezwingen. Wiederum gewann sie die Oberhand und verdunkelte alles, bis das Licht mit neuer Macht die Finsternis verjagte. So kämpfen diese zwei auch jetzt noch miteinander. Wer wird siegen?.. Das Licht. Denn wie könnte es sonst entstanden sein, und wozu sollte es denn da sein, wenn nicht zu ewigem Sieg?

Wo Licht ist, da ist auch Leben; wo aber Finsternis herrscht, da ist Tod. Sobald Licht die Finsternis zerriß, zeugte es das Leben auf unserer Mutter Erde. Darum wird, solange das Licht mit der Nacht kämpft, auch das Leben mit dem Tode ringen, bis es mit dem Siege des Lichts über die Finsternis auch seine letzte Auferstehung haben wird zum ewigen Sieg über den Tod.

Wie das Licht nur scheinbar der Finsternis unterliegt, so unterliegt das Leben nur scheinbar dem Tode. Wohl stirbt der Leib des Menschen und wird zur Erde. Doch der Geist der ihn beseelte, lebt ewig fort. Noch mit dem Leibe verbunden, sucht der Geist des Menschen sich aus dem irdischen Leben in sein zukünftiges Dasein zu versetzen. So ist der Kampf ums jetzige Dasein die Wirklichkeit des irdischen Lebens, und doch kennt der Mensch ein zukünftiges Friedensreich. Jedermann sagt: man soll nicht töten! und doch wird es getan. Es ist der Geist, der dem Menschen edle Gesetze vorschreibt, und diese Gesetze sind wahr, denn sie haben ewige Bedeutung. Der Wahrheit aber müssen wir folgen, nicht der Wirklichkeit; denn diese lügt, sobald sie nicht der Wahrheit entspricht. Die ideale Wahrheit muß darum auch den Sieg über die lügnerische Wirklichkeit davontragen.

Daß der Krieg da ist, das sieht man; daß er aber sein muß, das kann nur so einer behaupten, welcher meint: Alles, was da gewesen ist, das muß auch fortbestehen! Doch sagt auch dieser in seiner Einfalt „Man darf nicht töten!" Er tötet auch Niemand, und auch manch Gescheiterer bleibt frei von dieser Schuld. Die Masse tötet, nicht der Einzelne; man kriegt, man schlägt nicht einfach tot. Und wenn auf der weiten Welt ein kleines Häuflein Menschen nicht nur die wahre Überzeugung „Du sollst nicht töten" gewonnen hat, sondern diese Wahrheit auch Jahrhunderte lang verteidigt und mit Erfolg behauptet hat, so sagt man, diese Sonderstellung sei ein Unrecht, eine Schande. Das Häuflein mag nun noch so klein sein, der Kriegsknechte noch so viel—die große Wahrheit aber „Du sollst nicht töten" steht auf Seiten des kleinen Häufleins. Diese Wahrheit muß siegen und wenn ihr Leib, das kleine Häuflein, auch untergehen sollte im Kampfe um sie.

Nicht nur ein Häuflein will einen Weltfrieden. Hier und dort erschallt der Ruf: „Fort mit dem Schwerte, greift zum Pflug! Wir sind nicht Feinde des herrlichen, lichten Lebens, ob wir nun in Wald oder Feld, Berg oder Tal, Dorf oder Stadt leben. Auf, lasset uns die blutigen Ketten des Krieges sprengen und den goldenen Frieden anstreben. Lasset uns die wahre Freiheit in der Wahrheit selbst suchen! Ihr aber, die ihr dies kostbare Kleinod schon erworben habt, haltet fest daran, denn es ist das einzig Wahre, Gute, Schöne!"

Peter in der Fremde.

1. Sept. 1909.

Der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß.

Briefe aus Petersburg.

Hermann Penner.

(Schluß.)

Vierter Brief.

Hat nun der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß die Rechte des Schülers und des Lehrers zu wahren gewußt, so findet in seinen Beschlüssen der Wirt der Schule auch voll und ganz seine Rechte. Man kann durchaus nicht sagen, der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß habe eigennützig in nur professioneller Richtung gearbeitet. — Sehen wir uns also heute die Rechte an, welche der Gesellschaft in der Schulverwaltung eingeräumt werden.

Als Hauptkern der Beschlüsse dieser Art kann wohl folgender durch große Stimmenmehrheit angenommene Vorschlag des Moskauer Delegaten und allbekannten Pädagogen N. W. Tulupow gelten: „In Anbetracht dessen, daß die jetzige Schuladministration, wie es die vieljährige Praxis gelehrt hat, nicht die notwendige pädagogische Kenntnis besitzt und oft den Anforderungen der Zeit und dem Interesse der Schule entgegenhandelt und -gehandelt hat, erkennt es der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß an der Zeit, daß die Stadtschulen den Organen der örtlichen Selbstverwaltung übergeben werden."

Dieses im höchsten Grade sympatische allgemeine Prinzip findet in einigen andern Beschlüssen seine genauere Ausarbeitung. So heißt es unter anderem in den Beschlüssen: „Jede Stadt(Zentral)schule hat einen Fürsorgerat, welcher aus folgenden Personen besteht: dem leitenden Lehrer der Schule und 2 Vertretern des pädagogischen Rates, wenigstens 5 Personen von den Unterhaltern der Schule und 2 Vertretern von den Eltern der Schüler. Sind der leitende Lehrer und die beiden Vertreter des pädagogischen Rates im Fürsorgerate nicht zugegen, so ist letzterer doch beschlußfähig."

Hätten wir an jeder Zentralschule einen solchen Fürsorgerat, es dürften keinerlei unbegründete Beschuldigungen zu unnützen Gesprächen führen; jede Korporation müßte wissen, daß ihre Interessen im Fürsorgerat vertreten sind.

Wie im Fürsorgerat Vertreter der Lehrer sind, so findet man auch, daß im pädagogischen Rat Vertreter wie von den Unterhaltern der Schule, so auch von den Eltern der Schüler sein müssen. — Die Wahl der Lehrer geschieht nach den Beschlüssen des Kongresses in der vereinigten Sitzung des Fürsorge- und des pädagogischen Rates.

Was die folgenden zwei Fragen, die ich in diesem Briefe noch besprechen möchte, anbetrifft, so stehen sie nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Unterhalt der Schule; doch haben sich die Verhältnisse in unseren Zentralschulen so gestaltet, daß vielleicht untenfolgende Fragen in diesen Brief hineingehören.

A. Schon im Vorwort zu den Briefen sprach ich davon, daß man von der Schulbehörde aus den Wunsch ausgesprochen habe, man solle die Zentralschulen in Stadtschulen umändern, und somit das Statut der Stadtschulen und die sogenannte Instruktion für dieselben annehmen. Wir können uns nur gratulieren, daß wir solches bis jetzt nicht getan haben, denn über die Instruktion für die Stadtschulen äußert sich der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß folgendermaßen: „Die Instruktion für die Stadtschulen entspricht nicht den Anforderungen der neuen einheitlichen Schule und unterliegt vollständiger Abänderung."

B. Der erste allrussische Stadtschullehrerkongreß findet, daß die besten Resultate im Unterrichte nur dann erzielt werden können, wenn der Unterricht in der Muttersprache der Lernenden geschieht.

Nur einen kleinen Teil der Arbeit des ersten allrussischen Stadtschullehrerkongresses habe ich in meinen Briefen berührt. Ich darf es mir nicht erlauben, die Spalten des „Botschafter" und die Aufmerksamkeit der Leser noch weiter in Anspruch zu nehmen, um nicht in Einzelheiten zu geraten, die vielleicht nur einige wenige Leser interessieren könnten. Ich hoffe aber fest, daß in weniger, wie einem Jahrzehnt, die jetzt existierenden Zentralschulen auf einer Höhe stehen werden, welche die Anforderungen des ersten allrussischen Stadtschullehrerkongresses übertrifft.

Konstantinowka und Aulie-Ata.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Mosk. Deutsche Ztg. in Nr. 197 ihres Blattes eine Aufzeichnung von Dr. F. von Papen, der diese deutschen Dörfer Turkestans besucht hat. -- Dr. von Papen teilt zuerst die Geschichte der Uebersiedelung mit, und fährt dann fort: Die Ansiedlung erhielt ihren Namen nach dem Eroberer von Samarkand, dem General Konstantin von Kauffmann.

Seit der Gründung von Konstantinowka sind jetzt siebzehn Jahre vergangen. Was ist inzwischen dank deutschem Fleiße und deutscher Ausdauer aus dem Dorf geworden! Von der ursprünglichen Armut ist heute nichts mehr zu merken, an ihre Stelle ist offensichtliche Wohlhabenheit getreten. Die Einwohnerzahl hat sich inzwischen mehr als verdoppelt. Manch einer, der seinerzeit arm wie eine Kirchenmaus hier ankam, ist heute glücklicher Besitzer eines stattlichen Vermögens. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner besteht in Ackerbau und Viehzucht und sie benutzen hierbei die modernsten landwirtschaftlichen Maschinen. Da sie nicht neues Land erwerben dürfen, so pachten sie jedes Jahr ein neues Stück Steppenland von der russischen Regierung oder den Kirgisen und nehmen es unter den Pflug. Von den Einwohnern gehören ungefähr 750 der lutherischen Kirche an, etwa 200 sind reformiert, der Rest ist römisch-katholisch. Die Gemeinde wählt jedes Jahr ihren „Vorsteher", der von der Regierung bestätigt wird. Eine zweite Behörde ist der von dem „Vorsteher" und vier „Aeltesten" gebildete Kirchenrat. Konstantinowka besitzt zwei Schulen, eine mit russischer und eine mit deutscher Unterrichtssprache; da eine Kirche noch nicht vorhanden ist, dient die eine Schule auch als Bethaus.

Trotz der guten Verhältnisse, in denen sich die Bewohner befinden, haben sie ihre schlichten Gewohnheiten beibehalten. An der deutschen Sprache, die sie noch immer mit dem schwäbischen Akzent ihrer Vorfahren an der „Rauhen Alp" sprechen, halten sie mit großer Zähigkeit fest, wie sie sich überhaupt, unbeschadet ihres loyalen Verhaltens der russischen Regierung gegenüber, durchaus als gute Deutsche fühlen. Nur über eins klagte Pastor Jürgenssen, daß nämlich viele Männer neuerdings die traurige Gewohnheit angenommen hätten, dem Alkohol mehr zuzusprechen als ihnen dienlich ist. Es wird dies jeder von Herzen bedauern, der weiß, welche entsetzlichen Folgen der übermäßige Alkoholgenuß gerade in einem heißen Lande hat, dessen Temperatur im Sommer bis auf 50 Grad R. steigt. Hoffen wir im Interesse unsrer sonst so tüchtigen, weit vom Heimatlande versprengten Landsleute, daß sie sich dieses Laster bald wieder abgewöhnen.

Dr. von Papen erzählt dann weiter, wie er sich, um die Kolonie zu besuchen, einem der Wagen anvertraute auf denen die Bewohner von Konstantinowka ihre Waren nach Taschkent bringen. Diese Wagen fahren aber nur nachts, schaukeln und stoßen bei den unebenen Straßen fürchterlich, so daß so eine Fahrt nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Nicht weit von K. ist vor 2 Jahren bei Aktschar ein zweites deutsches Dorf entstanden. Die Einwohner sind Schwaben aus Württemberg.

Etwa 300 Werst nordöstlich von Taschkent bei Aulie-Ata am Talas befinden sich die größten deutschen Ansiedlungen, — vier Mennonitendörfer, jedes mit etwa 1000 Seelen; neuerdings gesellte sich zu diesen eine fünfte Ansiedlung, ein lutherisches Dorf, Orlow, mit 450 Seelen.

Die Niederlassungen bei Aulie-Ata befinden sich in größter Blüte.

Jedes Dorf hat zwei bis drei Prediger, die Schulen befinden sich in einem ausgezeichneten Zustande, was der russische Volksschulinspektor und der Generalgouverneur oft lobend anerkannt haben. Die Bewohner sind ungemein fleißig und bringen ihre Produkte, vor allem Schweinefleisch, Weizen und einen ganz vorzüglichen „Schweizer"-Käse bis nach Taschkent auf den Markt. Das gute deutsche Vorbild blieb nicht ohne Einfluß auf die Kirgisen der Umgegend. Ein Teil derselben siedelte sich an; sie übernahmen deutsche Sitten und Gebräuche, benutzen den sogenannten „deutschen" vierrädrigen Wagen anstatt der einheimischen zweirädrigen „Arba", bewirtschaften mit deutschen Geräten nach der Methode ihrer Lehrmeister den Ackerboden, singen deutsche Lieder und —beten das deutsche Vaterunser. Dabei sind die Kirgisen, die früher insgesamt arme Teufel waren, zu Wohlstand gelangt.

Wir haben von unsrer Reise nach Zentralasien die Ueberzeugung mitgebracht, daß deutsche Intelligenz, deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer sich auch in den fernsten Ländern unter den schwierigsten Verhältnissen siegreich behaupten.

Wann muß das Kernobst gepflückt werden?

Sollen Birnen und Aepfel im Reifezustande den richtigen Geschmack erhalten, so ist es unbedingt erforderlich, daß sie zur rechten Zeit gepflückt werden. Nimmt man sie zu früh ab, so werden sie welk, schrumpfen zusammen und bleiben saft- und geschmacklos. Ein zu spätes Ernten hat bei vielen Sorten den Nachteil, daß die Früchte mehlig werden und ebenfalls geringen Wohlgeschmack aufweisen. Ich ließ einmal an einem Birnbaum die Früchte, die Ende September geerntet werden müssen, bis Ende Oktober hängen, weil wochenlang sehr feuchtes Wetter herrschte und die Birnen gerade immer sehr naß waren, wenn ich Zeit zum Ernten hatte. Die Wirkung war merkwürdig. Während die Früchte sonst sehr feinen Wohlgeschmack besitzen, waren die zu spät geernteten Früchte direkt ungenießbar. Sie schmeckten wie Rüben. — Woran erkennt man nun, wann eine Frucht geerntet werden muß?

Vielfach findet man die Meinung vertreten, daß das Obst geerntet werden müsse, wenn sich seine Kerne schwarz gefärbt haben. Das trifft aber bei vielen Obstsorten nicht zu. Wollte man z. B. die Früchte des weißen Astrachan so lange am Baume lassen, bis sich das genannte Kennzeichen zeigt, so würden viele am Baume aufplatzen und schlecht werden; pflückt man sie aber kurz vorher, so sind sie tadellos und sehr wohlschmeckend. Läßt man die Sommerbirnen auf den Bäumen, bis die Kerne schwarz werden, so werden die Früchte vieler Sorten mehlig, manche sogar körnig; pflückt man sie aber, wenn die Baumreife eingetreten ist und läßt sie auf dem Lager genußreif werden, so wird ihr Fleisch prachtvoll. Wollte man umgekehrt das Winterobst so lange am Baume lassen, bis die Kerne schwarz werden, so könnte man bei einzelnen Sorten bis zum Laubfall warten, und die Färbung würde immer noch nicht eintreten. Um die richtige Baumreife der Sommer- und frühen Herbstbirnen zu erfahren, nimmt man wurmstichige Früchte, die vom Baume fallen und legt sie einige Tage auf Lager. Werden sie welk, so läßt man die Früchte noch auf dem Baume, schrumpfen sie aber nicht mehr zusammen, so ist es Zeit, die gesunden Früchte zu pflücken. Die späten Herbstbirnen muß man recht lange am Baume hängen lassen, damit sie ihre volle Reife erhalten. Beobachtet man dann, daß einige gesunde Früchte anfangen, sich zu färben, so ist es Zeit, sie zu pflücken. Notwendig ist überhaupt eine recht sorgfältige Beobachtung des Obstes. Sie verleiht gar bald eine große Sicherheit in der Beurteilung der Baumreife und diese ist immer die richtige Pflückezeit.

Sommeräpfel müssen meist, wie schon angedeutet wurde, vor dem Schwarzwerden der Körner geerntet werden. Man hüte sich aber, sie in noch völlig unreifem Zustande abzunehmen: Ich mußte einst einer längeren Reise wegen von einem Charlamowsky die Früchte kurze Zeit vor der Baumreife ernten. Nach der Rückkehr zeigte es sich, daß sie völlig welk und saftlos geworden waren. Sie waren direkt ungenießbar. Den rechten Zeitpunkt zur Ernte werden wir wieder treffen, wenn wir so lange warten, bis bei den meisten Aepfeln die grüne Farbe geschwanden ist und die Früchte anfangen, die Färbung des reifen Obstes anzunehmen. Um ganz sicher zu gehen, pflückt man einen der am weitesten entwickelten Aepfel ab und schneidet ihn durch. Fangen die Kerne an, sich zu färben, so ist die rechte Zeit der Ernte da. Winterbirnen und Winteräpfel läßt man so lange am Baume, bis die Blätter anfangen, gelb zu werden. Es ist dies das Zeichen, daß sie aufgehört haben, ihre Tätigkeit als Atmungs- und Verdauungsorgane auszuüben. Die Früchte erhalten dann auch keine Säfte mehr zu ihrer weiteren Ausbildung, und zwischen dem Fruchtholze und dem Fruchtstiel bildet sich eine dünne Korkschicht, die ein leichtes Abbrechen der Frucht ermöglicht. Wollte man sie dann noch am Baume lassen, so würde man häufig große Verluste an Fallobst haben, da nach Mitte Oktober schon häufig die Herbststürme einzusetzen pflegen.

Verwendet man die Sommer- und frühen Herbstbirnen im eigenen Haushalt, so können wir ihre Reifezeit ganz bedeutend verlängern. Wir erreichen dies dadurch, daß wir die Ernte nicht auf einmal vornehmen. Zuerst kommen die großen und am weitesten entwickelten Früchte an die Reihe. Sind diese auf dem Lager bald reif, so pflückt man eine zweite Partie, natürlich wieder die am weitesten vorgeschrittenen. Auf diese Weise kann die Ernte an vier bis fünf verschiedenen Terminen vorgenommen werden, die je ungefähr vier bis fünf Tage auseinanderliegen. Man wird dabei staunen, wie die kleinen Früchte in dieser Zeit noch an Größe und Vollkommenheit zunehmen. Werden alle Früchte zu gleicher Zeit geerntet, so tritt die Lagerreife auch fast zu gleicher Zeit bei allen Birnen ein, und sie müssen dann schnell hintereinander verbraucht werder, weil sie sonst mankig werden. Bei größeren Mengen ist das dann recht unangenehm. Verteilt man aber, wie oben gezeigt, die Ernte auf crc. drei Wochen, so tritt natürlich auch die Lagerreife nach und nach ein, wodurch ihr wirtschaftlicher Wert bedeutend erhöht wird. Lehmann, Spr.

Brief des Missionars Fast, Sumatra, an den Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld.

(Fortsetzung).

Am 3. Dezemb. besuchte uns Jonatan alias Jasakaloön aus Angkola mit seiner Frau Maria Magdalena, welch letztere ein Täufling von Dir ist. Dieser Jonatan ist früher bei Dir Lehrer gewesen.

Jetzt möchte ich noch einige Bemerkungen über das Klima zu Pakanten machen.

Es wird Dir wohl bekannt sein, daß dieser Ort ca. 2800 Fuß über dem Nieveau des Meeres liegt. Infolge dessen ist das Klima daselbst für Europäer sehr angenehm. Des Nachts hatte ich es so kalt, daß ich mich zuweilen lieber mit zwei als mit einer Decke bedeckt. Über Tag ist es nicht so warm, weshalb man denn auch viel elastischer ist und Lust zur Arbeit hat. Geschwister Thießen und ihre vier l. Kinder sehen denn auch so gesund aus, wie wenn sie in Europa wären. Wie viel besser ist da das Klima als auf unsern Missionsstationen auf Java. Das Klima, die Natur, alles ist zu Pakanten schön und herrlich, nur schade, daß es da so einsam ist, d. h. daß man daselbst so selten mit Europäern zusammen kommt. Was dieses betrifft, ist es auf Java, woselbst man schon viele Eisenbahnen hat, ganz anders. Jedoch nicht überall kann man alles haben, was man sich wünscht. Man muß eben lernen, zufrieden zu sein mit dem, was Gott uns in seiner Güte und Freundlichkeit schenkt.

Am 4. Dezember trat ich meine Rückreise an. Br. Thießen begleitete mich eine Strecke. Um 5 Uhr morgens brachen wir von Pakanten auf und gegen 1/2 7 kamen wir in Macara-Sipongi an. Bis hierher legten wir den Weg in einem Zweiräder zurück, von da ab aber bis nach Rau ging's zu Pferd. In Macara-Sipongi gesellten sich zwei Europäer zu uns, welche im Dienst der holländischen Regierung standen. Mit dem einen von diesen Herren konnte ich noch viel über Gottesdienst sprechen. Er erkannte das Eitle der weltlichen Vergnügungen und hatte ein Verlangen nach wahrem Frieden, den man nur in Jesus Christus haben kann. Möchte er desselben teilhaftig werden.

Gegen 10 Uhr erreichten wir die Etappe Lima-Manis. Durch die gute Fürsorge Br. Thießens fanden wir daselbst andere Pferde vor, so daß wir nicht über langen Aufenthalt zu klagen hatten. Um 12 Uhr kamen wir in Rau an, woselbst man für uns ein Mittagessen bereitet hatte. Bis hierher begleitete mich mein l. Br. Thießen. Als um 1 Uhr ein Zweiräder zur Weiterfahrt bereit stand, nahm ich von ihm Abschied, und während ich im raschen Tempo Loeboe-Sikaping zueilte, kehrte Br. Thießen nach Hause zurück.

Gesegnete Tage verlebte ich mit Br. Thießen und seiner l. Familie in Pakanten. Von ganzem Herzen wünsche ich ihm und seinen Lieben Gottes reichsten Segen. Möchten sie noch lange zu Pakanten arbeiten können. Wie es mir vor kommt, sind sie da „the right man on the right place."*)

Br. Thießen fuhr zurück, ich war also allein, und hatte somit Zeit, über alles Gesehene, Gehörte und Erfahrene nachzudenken. Auf Sumatra arbeiten manche Missionare; schon viele von den Insulanern sind zum Christentum übergetreten, trotzdem bleibt da noch sehr viel zu tun übrig. Beinahe in jeder Ortschaft sieht man wenigstens eine Moschee, wo dem falschen Propheten Weihrauch gestreut wird. Ja, Nacht deckt noch so weithin das schöne Sumatra-Land. Wann wird dieselbe dem Lichte vom ewigen Lichte Platz machen!

Um 7 Uhr abends kam ich in Loeboe-Sikaping an, woselbst ich bei einem Battaker übernachtete. Dieser kannte sehr gut die Missionare Nikkel und Wiebe. --- Ich hatte an diesem Tage einen Weg von ca. 92 Werst zurückgelegt.

(Schluß folgt).

*) Der rechte Mann am rechten Platz. D. Red.

Danksagung.

Allen Freunden, die durch ihre Mithilfe mir die Möglichkeit gegeben haben, mein Wohnhaus zu bezahlen, meinen herzlichsten Dank!

Wodjanaja,
30. August. Dietrich Siemens.

Empfangsbescheinigung.

Zum Denkmal für A. A. Neufeld gingen ein von F. S. Stepanowsky 2 Rbl.

Familiennachrichten.

Allen Freunden unseres Ältesten Johann Klassen hiemit die traurige Botschaft, daß ihm am 31. August, 3 Uhr morgens, die Gattin durch den Tod entrissen worden ist und zwar im Alter von 39 Jahren, 6 Monaten, 8 Tagen. Die Beerdigung fand Donnerstag, den 3. September statt.

Neu-Schönwiese,
31. August 1909. A. Ens.

Buntes Allerlei.

— Die Strahlenpilzkrankheit. Während der Ernte tritt die Gefahr einer Krankheit, auf die zwar beim Menschen nicht so überaus häufig, aber immerhin bedenklich ist. Sie heißt die Strahlenpilzkrankheit oder Aktinomykose. Sie kommt sowohl bei Pflanzen wie bei Tieren vor und wird vom Getreide und Futter auf Rinder, Schweine, sowie schließlich auch auf den Menschen übertragen. Bei letzterem zeigt sie sich als ausgedehnte Eiterung am Halse, am Nacken und in den Gegenden der Rippen und Wirbel, zuweilen auch an inneren Organen. Der Pilz, der den Namen Actinomyces bovis führt, zerstört dabei die von ihm ergriffenen Gewebe von Grund aus und bringt infolgedessen das Leben des von ihm befallenen Menschen in große Gefahr. Das Vorhandensein des Pilzes zeigt sich in einem Gewirr von Fäden, die in dem Eiter enthalten sind. Der gefährliche Keim teilt sich dem Vieh und dem Menschen leicht in der Weise mit, daß irgend ein Körperteil durch die Grannen des Getreides geritzt oder gestochen wird. Besonders zu fürchten ist in dieser Beziehung die bei uns sehr gewöhnliche, wilde Mäusegerste (Hordeum murinum). Die Gefahr ist groß genug, um eine rechtzeitige Warnung wünscheswert zu machen. Als Vorbild kann dabei die Flugschrift genommen werden, die im französischen Departement Lyon in allen Dörfern verbreitet ist. Die dort aufgestellten Regeln sind folgende:

1) Wer dem an Gemüsen, Stroh und Getreidekörnern enthaltenen Staube ausgesetzt ist, muß sich reichlich und sehr sorgfältig waschen.

2. Jede durch Stroh oder Holzteilchen verursachte Verletzung der Haut muß vorsichtig und unter Anwendung geeigneter Mittel behandelt werden.

3. Die Schnitter dürfen die Reinlichkeit des Mundes und der Zähne nicht unberücksichtigt lassen.

4. Es ist höchst gefährlich, sich eines Stroh- oder Grashalms als Zahnstocher zu bedienen oder Stroh, Gras und Getreidekörner zu kauen.

Drfz.

— Die „errötende" Rose ist ein neues Erzeugnis auf dem Gebiete der Blumenzucht, das die Japaner, bekanntlich die hervorragendsten und ausdauerndsten Blumenzüchter der Welt, auf den Markt bringen. Die Form gleicht in ihrer Schönheit jener der einfachen duftigen Centifolie, die Frabe ist weiß bis leuchtend purpurrot, je nach den Lichtverhältnissen, denen die Rose ausgesetzt ist. Im Schatten sieht sie völlig weiß aus, streift aber das Sonnenlicht ihren Standort, so errötet sie schamhaft, und wirkt die Sonne direkt auf sie, dann wird sie vor Scham, ganz wie die blumigen Mägdelein, purpurrot. Läßt das Sonnenlicht nach, oder bringt man die Pflanze an schattige Stellen, dann kehrt auch nach und nach die weiße Farbe der Unschuld zurück. Ob die gewiß seltsame Rose Duft besitzt, und von welcher Art dieseser ist, wird nicht berichtet. Uebrigens hat man in Amerika jetzt auch eine Rose ohne Dornen gezüchtet, die obendrein einen herrlichen Duft besitzen soll.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 2/3 u. 5/7. September.

5% 1. Gewinn Anleihe	438	447
5% 2. „ „	332	338
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	294 1/2	298
4% Staatsrente	—	87,3
5% Anleihe 1906	—	100,2
5% 1. Innere Anleihe	—	100,2
	—	100,2
5% 2. Innere Anleihe	—	100,2
	—	100,2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	95 6/8
4 1/2% „ „ „	—	86,7
4% „ „ „	83 5/8	83 7/8
3 1/2% „ „ „	—	79 2/8
5% o Oblig d. Bauernbank	95 7/8	95 3/8
4 1/2% „ „ „	—	88 6/8
4% „ „ „	—	83 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1903	—	100 2/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 4. September 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	83 3/4	85 3/4
Donische	83 3/4	85 1/4
Charkower	84 1/2	86
Chersoner	85 1/4	87 1/4

Berdjansker Börsenbericht

vom 8. September 1909.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	36 Pf.	11 R.	25	
„	„	—	11	20	
Winterweizen	00	—	—	—	
„	„	—	„	—	
Hartweizen	„	—	—		
„	00	—	11	10	
Gerste mit 3%			6	90	
Roggen	9 P.	—	—	—	
Hafer	—	—	—	—	
Mais			—	—	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 570 Waggons.

46 Rbl. 06 Kop. für 100 Mark.

Jekaterinoslaw, 2. Sept. 1909.

Weizen 9 P. 22 Pfd.	—	R. 98 K.		
Roggen 9 „ — „	—	„ 72 „		
Gerste — „ — „	—	„ 61 „		
Weizenmehl Nr. 00	8	„ 75 „		
Roggenmehl Nr. 00	7	„ — „		
Roggenschrotmehl	5	„ 20 „		

Stimmung flau.

Losowaja, 2. Sept. 1909

Weizen	1,30 Sol. — Rbl.	98 Kop.
Roggen P. — — „	— „	— „
Gerste	— „	58 „
Weizenmehl Nr. 00	8 Rbl.	75
Roggenmehl		

Stimmung flau.

5—1 Deutsche

Hebamme

mit Zeugnis sucht Anstellung Anfragen zu richten: **Хортица**, Екатер. губ., с. Новослободка, **К. Эппъ**.

David Dick, Apanlee wünscht

sechs Deßjatinen Land,

an Halbstadt angrenzend, zu Baustellen besonders geeignet, jederzeit zu verkaufen. Auskunft erteilt

8-1 **Peter Willms, Halbstadt**

Habe auf Lager und empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- u. Lindholm-Harmonien

zu mäßigen Preisen, wie auch noch die Spielapparate

Harmonista u. Liebmanista

mit welchen man ohne Kenntnisse sofort 4-stimmig spielen kann; bei Angabe des Apparates muß erwähnt werden, ob für ein 4 oder 5 Oktaven Instrument.

Preisliste gratis.

Vertretung bei **G. G. Peters,** ст. Гайчуръ, Ек. ж. д, Краснопольской волости.
12—2

Einen erfahrenen und bewährten

ПРИКАЗЧИКЪ

sucht zu anfangs Oktober Wilhelm Janzen — Silberfeld.

Adresse: Ст. Гуляй-поле, Екатер. губ., эк. Сереброполь.
6—5

Lehrer gesucht

für 5 Kinder. II. отд. Прохладная, Терской области, экономія Валгала, К. К. Гардеру. 5—4

Deutsche Hebamme,

diplomiert, 5 Jahre in einer deutschen Kolonie gearbeitet, sucht andere Stelle. Adr.: почт. конт. Хортица акушеркѣ „Валь“.
12—11

Wünsche meine in Токмаковка Екат. у. bei der Station Мировая, Ек. ж. д.
15—12 — befindliche —

Walzen-, Schlicht- u. Ölmühle

billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mahlt ca. 300 Pud in 24 Stunden.

Adr.: г. Александровскъ, с. Шенвизе, **А. Ю. Зименсъ.**

Zementfabrikeinrichtung

— und —

Zementwaren

bis zum 15. September zu verkaufen:

Eine Dachpfannen-, Ziegel- und Flurplattenpresse, dazu 600 Formen.
Dachpfannenschlagtisch mit 200 Formen.
Ein Ziegeltisch mit 700 Formen.
Eine Presse zu Asbestdachpfannen.
Eine Kugelmühle zum Farbe mahlen.
Zementdachpfannen.
Eine Scheune mit Zementpfannen gedeckt zum Abbrechen.
Flurplatten verschiedener Farbe und zu verschiedenen Preisen.
Verschiedene Gerätschaften u. s. w.

Adresse: сел. Кичкасъ, Хортицкой вол., Екатериносл. уѣзда, вдова Вильгельмъ Мартенсъ.
10—9e

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer**

Beleuchtungsanlagen

von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinde- u. Privathäusern usw. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüstre usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.

Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic** 51

Eine entsprechende, dauernde Stellung sucht

Maschinen- resp. Elektrotechniker,

(Menn. 34 J. alt, ledig) gestützt auf 18-jähr. vielf. Praxis im In- und Auslande in allgem. Maschinenbau sowohl, als auch in der Elektrotechnik. Event. Angeb. zu richten: II. отд. **Прохладная**, Терской области, Л. Е. 28. До востребованія
3—2

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul Krauhals, St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross Prosp. 32.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

14 Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd, Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere **GELD-** schränke und **KASTEN**

14 berühmter ausländischer Firmen.

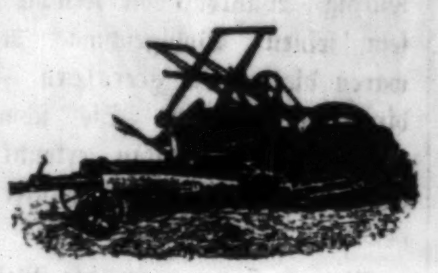
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

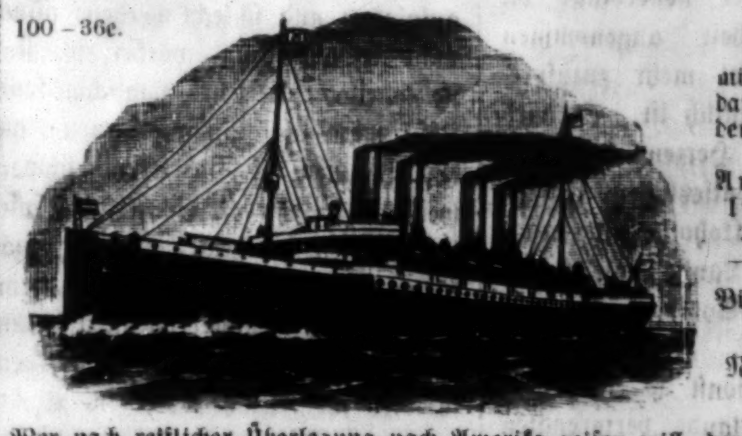
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

88 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—36e.



Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

„Ges. M. Helfferich-Sadet“

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—26.

Amerikanische Scheibenpflüge

Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte“ Milchcentrifuge

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.